ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Brenke, Karl

Article

Über die Lebenserhaltungskräfte von Bürokratien

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Brenke, Karl (2012) : Über die Lebenserhaltungskräfte von Bürokratien, DIW Wochenbericht, ISSN 0012-1304, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 79, Iss. 29, pp. 26-

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/61185

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Über die Lebenserhaltungskräfte von Bürokratien

Karl Brenke ist wissenschaftlicher Referent beim Vorstand des DIW Berlin
Der Beitrag gibt die Meinung des Autors wieder.

Vor zehn Jahren kam der Stein ins Rollen, der mit den Hartz-Gesetzen den Arbeitsmarkt in Deutschland tiefgreifend verändert hat. Der Bundesrechnungshof hatte festgestellt, dass die damalige Bundesanstalt für Arbeit offenbar ihre Ergebnisse über die Stellenvermittlungen geschönt hatte, also ihre Arbeit viel besser dargestellt hatte, als sie tatsächlich war. Der damalige Bundesfinanzminister Eichel nannte die Anstalt einen „selbstzufriedenen Apparat". Andere Kritiker wiesen darauf hin, dass nur ein Bruchteil der Beschäftigten – 10 bis 15 Prozent – mit der Kernaufgabe der Anstalt, der Vermittlung von Arbeitslosen, beschäftigt seien.

Inzwischen wurde viel im Apparat umgebaut, um sich als ein modernes Dienstleistungszentrum für Arbeitsuchende und Arbeitgeber zu profilieren. Es kamen zusätzliche Aufgaben hinzu, und mit der Hartz-IV-Reform mussten auch die früheren erwerbsfähigen Sozialhilfeempfänger betreut werden. Man könnte vielleicht annehmen, dass durch interne Umstrukturierung und Effizienzsteigerung die gestiegenen Aufgaben hätten bewältigt werden können. Dem war aber nicht so. Nur zeitweilig, von 2003 bis 2004, ist der Beschäftigungsstand etwas reduziert worden – auf 90 000. Danach wurde kräftig aufgestockt, bis Mitte 2008 auf 125 000 Personen. Bei diesem Niveau ist es bis 2010 geblieben. Neuere Zahlen über die Mitarbeiter der Bundesagentur für Arbeit gibt es nicht, die verfügbaren Angaben über die Personalausgaben lassen jedoch keine nennenswerte Veränderung erkennen. Zumindest in der Bundesagentur haben also die Arbeitsmarktreformen Beschäftigung geschaffen.

Inzwischen ist aber die Zahl der Erwerbslosen auf ihren tiefsten Stand seit 20 Jahren gesunken. Insbesondere in den letzten Jahren hat sich die Arbeitslosigkeit massiv abgebaut – seit Beginn der Hartz-IV-Reform um etwa zwei auf 2,8 Millionen. Der Bundesagentur geht zwar nicht die Arbeit aus, aber die Vermittlung läuft an ihr vorbei. Nur jeder siebte Arbeitslose mit Versicherungsansprüchen kommt durch die Agentur zu einem neuen Job. Bei den Hartz-IV-Arbeitslosen ist es etwa die Hälfte, da hier meist Subventionen fließen, die die Vermittlung erleichtern. Und mittlerweile ist die Behörde in erheblichem Maße zu einer Durchlaufstation für Leiharbeitsfirmen geworden; etwa jede dritte der ihr gemeldeten offenen Stellen kommt von einem Leiharbeitgeber.

Was macht nun eine Bürokratie, deren Aufgaben von selbst weniger werden? Rational wäre es, wenn sie ebenfalls kräftig schrumpfen würde. Aber so funktionieren bürokratische Apparate – seien es staatliche oder solche in Großunternehmen – nicht. Sie suchen sich vielmehr neue Aufgaben, um zumindest nicht schrumpfen zu müssen. So hat die Bundesagentur zum Beispiel einen angeblichen Fachkräftemangel entdeckt und will Arbeitskräfte aus dem Ausland werben. Als ob das eine Aufgabe wäre, die eine Sozialversicherung gut kann. Anderes Beispiel: Im Land Berlin will die Bundesagentur sich nun mehr um die Integration der Arbeitslosen kümmern. Im Zuge einer „Joboffensive" sollen „marktnahe" Hartz-IV-Empfänger besser vermittelt werden – also jene Arbeitslose, die ohnehin gute Beschäftigungschancen haben. Natürlich brauchte man dafür mehr Vermittler und hat 300 weitere eingestellt. Es hat tatsächlich mehr Vermittlungen gegeben, aber das wird wohl an der günstigen Arbeitsmarktlage liegen, denn die Zahl der offenen Stellen ist noch schneller gewachsen. Durch die Neueinstellungen sank die Zahl der Vermittlungen je Mitarbeiter, und zwar auf sechs pro Monat! Dass es nicht mehr sind, könnte daran liegen, dass die Vermittler viel unterwegs sind. Manch einer, so hört man, geht die Straße entlang und fragt von Laden zu Laden nach, ob nicht vielleicht Arbeitsplätze im Angebot seien. Schließlich geht es ja um eine „Joboffensive", und da gilt es auch versteckte Arbeitsplätze aufzuspüren.

Wie dem auch sei. Für jeden Soziologen, der sich empirisch mit Bürokratien beschäftigt, ist die Bundesagentur für Arbeit nach wie vor ein lohnender Untersuchungsgegenstand. Vielleicht finanziert ja jemand ein Forschungsprojekt?

DIW Berlin — Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
79. Jahrgang

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion
Dr. Kurt Geppert
Nicole Walter

Redaktion
Renate Bogdanovic
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat
Dr. Katharina Wrohlich

Textdokumentation
Lana Stille

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
Nicole Walter
Tel. +49-30-89789-250
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 – 19 88 88, 14 Cent/min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Stabsabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.